



Die Südjinesen in Schanghai

Die südjinesischen Truppen stehen nunmehr an der verundbarsten Stelle der fremden Handelsmächte in China. Schanghai, eine der größten Hafenstädte der Welt, ist ein Geschöpf ausländischen Unternehmungsgeistes. Der riesige Aufschwung dieser Stadt war nur möglich, weil hier, an der geschützten Mündung des Wangpu in den Jangtse, die Kaufleute, namentlich der Engländer, mit ihrem Handel einsetzten. Aus dem letzten Jahresbericht des Ostasiatischen Vereins geht hervor, daß Schanghai fast 43 v. H. des chinesischen Handels vermittelte, und daß man die fremden Kapitalanlagen in Grund und Boden, in Gebäuden, Fabriken, Warenlagern, Niederlassungsanleihen und Hypotheken auf chinesisches Eigentum auf mindestens zwei Milliarden Reichsmark veranschlagen kann, wovon allein etwa 1 1/2 Milliarden RM. auf die Engländer entfallen. Für den chinesischen Handel ist die Stadt infolgedessen nicht weniger wichtig, bringt sie der Regierung doch rund 42 v. H. der Gesamtzolleinnahmen. Da diese Regierung aber jetzt im Süden sitzt und diese Einnahmen natürlich für sich in Anspruch nehmen wird, bleibt den Mächten nichts weiter übrig, als dem hankauer Beispiel Englands zu folgen und amtlich auch mit dem südjinesischen Minister des Äußern, Tscheng, zu verhandeln. Ihre Lage ist in Schanghai deshalb günstiger als die der Engländer in Hankau und Kiangang, weil sie über militärische Machtmittel verfügen und gewaltig zu schaffende Tatsachen verhindern können. Dem setzen die Südjinesen freilich ihren Generalissimo entgegen, der proromantisch ausbrochen ist — eine gefährliche Waffe gegen die Ausländer. Das Ringen um die Vorrechte der Fremden hat damit auch in Schanghai eingesetzt.

Wie die Einnahme von Schanghai auf die innerchinesischen Kämpfe wirken wird, ist nicht vorherzusagen. Zunächst bedeutet sie eine außerordentliche finanzielle Stärkung des Südens.

Unklarheit über Tchanghsolin

Ueber Tchanghsolins Gegenangriff in der Provinz Honan wird aus London berichtet, daß 50 000 Mann verlässlicher und, wie betont wird, unbefestlicher mandchurischer Truppen den Hoanghsolin in Richtung Hankau überschritten haben. Weitere Verstärkungen sollen nach dem neuen Kriegsschauplatz abgeordnet sein. In Peking trafen in den letzten Tagen viele Verwundeten ein. Tausende von Kulis werden nach den „Daily News“ zum Eintritt in Tchanghsolins Heer gezwungen. Jeht muß sich erweisen, ob General Fengjufang, der in der Provinz Schensi die Greianisse abwartete, der nationalchinesische Sache noch ergeben ist. Er könnte das Programm Tchanghsolins empfindlich stören. Der Hauptstoß des chinesischen Heers ist jetzt auf Nanking gerichtet, mit dessen Einnahme die politische Halbierung Chinas zur Wirklichkeit geworden sein wird. Angesichts dieser Wahrscheinlichkeit werden die von interessierter Seite in den letzten Wochen verbreiteten Gerüchte wieder stärker, daß Tchanghsolin mit Tchanghsolin Verhandlungen über eine Aufteilung Chinas in eine nördliche und eine südliche Hälfte gegen die Kommunisten eingeleitet habe.

Uneinigkeit unter den Fremden

Vor dem politischen Hauptquartier der Radikalen in Hankau ist der südjinesische Minister des Äußern, Tscheng, wie die „Morning Post“ aus Peking meldet, aufgefordert worden, sofort Verhandlungen mit Frankreich und Japan über die Rückgabe der Niederlassung einzuleiten. Auf den Botschaften der beiden Mächte zeigte man sich dieser Forderung unter den gegenwärtigen Verhältnissen abgeneigt. Ueber die hinter verschlossenen Türen auf dem französischen Konsulat in Schanghai abgehaltenen Beratungen des Konsularkorps erzählt die „Chicago Tribune“, daß der britische Konsul sich der Forderung nach einer weitergehenden Vertretung der Chinesen als durch drei Sitze scharf widerlegt habe. Der amerikanische und der französische Konsul sollen sich in einem Ausgleich bereit gezeigt haben, während der Japaner völlig unachgiebig gewesen sei. Die Amerikaner wollen vorschlagen, die internationale Niederlassung mit der französischen in einem besondern Verwaltungsbezirk zu verschmelzen. In diesem Verwaltungsrat den Chinesen eine kleine Anzahl von Sitzen angeboten werden soll. Die britischen Behörden wollen jedoch von diesem Plan nichts wissen. Die Franzosen verlangen die Aufrechterhaltung der Konzeption, schlagen jedoch eine Art Oberverwaltung vor, die sowohl den Mächten wie der chinesischen Regierung verantwortlich sein soll.

Straßenkampf in Schanghai

Reuter meldet: Einige hundert Schantungstruppen (Nordheer) durchbrachen die Drahtverhau der Fremdeniederlassung und drängten die britischen Wachposten zurück. Ein britischer Panzerwagen wurde von den Chinesen beschossen und umzingelt; die Besatzung mußte flüchten und ließ den Panzerwagen im Stich. Drei Engländer wurden getötet, 14 Engländer, 1 Japaner und 1 Portugiese verwundet.

Ein Dampfer der Indochinesischen Schiffahrtsgesellschaft ist auf der Fahrt von Schanghai nach Hongkong von chine-

Tagesspiegel

Der Steuerauschuß des Reichstags hat der Aufhebung der Getränkesteuer am 1. April 1927 zugestimmt. Es verbleibt nur noch die Biersteuer, die jedoch nicht über 7 v. H. des Herstellungspreises betragen soll.

Reuter meldet, der größte Teil der in das Gebiet der internationalen Niederlassung in Schanghai eingebrachten chinesischen Truppen sei entwaffnet und zum Verlassen der Niederlassung gezwungen worden.

Einige Seeräubern überfallen und nach der Wastouat gebracht worden.

Der italienische Botschafter in Washington erklärte der amerikanischen Regierung, Italien wolle den europäischen Frieden nicht stören und beabsichtige kein militärisches Vorgehen.

Schreckensherrschaft in der Chinesenstadt Schanghai

London, 22. März. Der Vertreter der „United Press“ versuchte nach der Niederlage der Schantungstruppen am 20. März von Schanghai aus in einem Kraftwagen an die Kampffront zu gelangen. Jedoch bereits 15 Kilometer vor der Stadt traf er auf die nach Schanghai zurückflutenden Nordtruppen, die vollständig aufgelöst waren und jede Mannszucht verloren hatten. Ungeheure Menschenmengen verstopften die Straßen, auch die Landbevölkerung flüchtete mit ihren Habsgütern querselben auf Schanghai und vermehrte die Verwirrung. In Schanghai steht das Geschäftsleben vollständig still. Der Zustand ist allgemein. 10 000 nordchinesische Soldaten, die in der Nähe von Schanghai standen, sind zu den Kantonesen übergegangen. Reuter meldet, die Streikenden und 150 000 (?) Mann des geschlagenen Schantungsheeres plündern die Chinesenstadt in Schanghai. Es bestehe eine Schreckensherrschaft.

Die Frauen und Kinder der Fremden in Nanking sind zur Sicherheit fortgeschafft worden. Die Befehung Nankings durch die Kantonesen steht bevor.

Nanking von den Kantonesen besetzt

Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Kantonesen Nanking besetzt haben. Ganz China südlich des Jangtsestroms ist nun in der Hand der Kantonesen.

Neue Nachrichten

Die unbequeme Aktienveröffentlichung

Paris, 22. März. Die bekannte vierzigbändige Aktienveröffentlichung des deutschen Auswärtigen Amtes (Die große Politik der europäischen Kabinette von 1875 bis 1914) scheint die Franzosen etwas in Verlegenheit zu bringen. Es ist nämlich mit der Uebersetzung dieses großen Werkes ins Französische begonnen worden, und da ergibt sich nun ein ganz anderes Bild von der auswärtigen Politik des deutschen Kaiserreichs, als man es bisher in Frankreich dargestellt hatte. Man bezeichnet diese unparteiische und rückhaltlose Aktienveröffentlichung als ein die Tatsachen entstellendes Werbemittel. In einer Sitzung der Akademie für moralische und politische Wissenschaften erklärte der Professor Emile Bourgeois, es sei nicht empfehlenswert, die französische Uebersetzung der deutschen Akten zu veröffentlichen.

Die Balkan-Aufregung

Paris, 22. März. Der „Matin“ schreibt halbamtlich, es scheine, daß Italien die Aufregung über Albanien auflären wolle. Es habe keine grundsätzlichen Einwendungen gegen den südbalkanischen Vorschlag gemacht, eine internationale Untersuchung (d. h. durch den Völkerbund) der Verhältnisse an der südbalkanischen Grenze einzuleiten.

Französisch-russische „Aufwertungs“-Verhandlungen

Paris, 22. März. Die Verhandlungen über die Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden durch die Sowjetregierung sind wieder aufgenommen worden. Vorsitzender der französischen Abordnung ist der Senator de Monzie, der der russischen Abordnung Vosschafter Rakowski. Frankreich verlangt, Rußland solle an Frankreich 85 Jahreszahlungen von je 82 Millionen Goldfranken machen, während die Russen 65 Jahreszahlungen von nur 55 Millionen vorschlugen. Rakowski soll als Angebot der Moskauer Regierung davon gesprochen haben, daß die Russen 25 v. H. der in Gold geschuldeten Zinschulden zurückzahlen wollen, und mit Hilfe ansteigender Jahresleistungen während eines Zeitraums von 62 Jahren, wobei die Jahresleistungen sich weit unter dem Durchschnitt von 25 v. H. hielten, die letzten jedoch darüber hinausgehen. Die Zusage sei jedoch an die Bedingung geknüpft, daß Frankreich ein große Anleihe an Rußland gebe. Es scheint wenig Hoffnung zu bestehen, daß die Verhandlungen, die 1925 begonnen wurden, jetzt zum Ziel führen.

Napoleon V. Ein neuer Kronenwärter ist aufgetaucht. Ein Herr H. J. Randerfon, der den Anspruch erhebt, als Napoleon V. anerkannt zu werden, hat sich, wie aus New-York gemeldet wird, an Bord der „Thuringia“ begeben, die ihn nach Europa bringen wird. Er will in Paris seine unmittelbare Abstammung von Napoleon I. bekräftigen lassen. Wazu leicht wird er es allerdings nicht haben. Herr Waldo Sifford Peland, der Leiter der historischen Untersuchung für das Carnegie-Institut, bringt den Behauptungen Randerfons starken Zweifel entgegen. Dieser behauptet, vom Herzog von Reichstadt abzustammen. Der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich hätten seine Abstammung schon vor dem Krieg anerkannt. Da dem Sohn Napoleons III., der in Südafrika 1879 im Kampf gegen die Zulus gefallen ist, die Bezeichnung Napoleon IV. gebühre, dürfe er sich Napoleon V. nennen. Hr. Peland dagegen weist darauf hin, daß der Herzog von Reichstadt im Jahr 1832 in Schönbrunn an der Tuberkulose gestorben sei. Er sei nie Schenbrunn gewesen und habe keine Kinder gehabt. Hr. Randerfon dagegen behauptet, der Prinz sei entführt und nach Amerika gebracht worden; er habe sich in Kentucky niedergelassen und dort eine Familie begründet, deren Erbe und Vertreter er sei.

Deutscher Reichstag

Der Rundfunk

Berlin, 22. März.

Bei der Beratung des Haushalts der Reichspost verlangte Abg. Seppel (Soz.), daß durch den Rundfunk nicht nur die religiösen, sondern auch die sozialistische Morgenfeier verbreitet werden. Abg. Bruhn (D.) teilt mit, der Abg. Hellmann (Soz.), der im Direktorium des Rundfunk sitze, soll neben seinem Gehalt eine Aktienbeteiligung erhalten haben, die er für 80 000 Mark verkaufen konnte. Er ersuche den Reichspostminister, hierüber Ermittlungen anzustellen. Das Kapitel der Reichspostkredite Höfles an Barma und Konjorten sei das traurigste in der ganzen Geschichte der Reichspost. Die Reichspost habe durch diese Gefälligkeitsdarlehen einen Verlust von 16 Millionen Mark erlitten. Die sogenannte Treuhandgesellschaft habe 2 Millionen verschleudert. Kommerzienrat Wanaisse und der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Minister a. D. Derburg, haben je 120 000 Mark erhalten. Es sei unerhört, wie mit den öffentlichen Geldern umgegangen worden sei, und eine vollständige Klarstellung sei unbedingt zu fordern.

Strefemann über die Weltpolitik

Bei der Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes ergreift das Wort Reichsaussenminister Dr. Strefemann: Im ganzen Reichshaushalt spielt derjenige des Auswärtigen Amtes nur eine bescheidene Rolle. Im vorigen Jahr machte der Bedarf des Auswärtigen Amtes 55 Millionen Mark aus. Diesmal sind es 4 Millionen mehr. Festzustellen ist eine erfreuliche Verminderung der Einnahmen der Pajgebühren um 1 Million Mark. Der Rückgang ist zurückzuführen auf die Neigung des Abbaus der Pajgebühren. Es ist eine unerwünschte Erscheinung, daß wir den Verkehr zwischen den einzelnen Ländern durch Pajgebühren erschweren, statt ihn zu fördern.

Zur albanischen Frage sagt der Minister: Soweit sich die Dinge bisher von Deutschland aus übersehen lassen, glaube ich nicht, daß irgendwelche unmittelbare Gefahr besteht. Deutschland hat nur ein großes Interesse, daß die Bemühungen um die Herbeiführung einer internationalen Zusammenarbeit am Wiederaufbau Europas nicht gestört werden. Wir können nicht wünschen, daß Verwicklungen zwischen dritten Staaten entstehen. Für Deutschland kommt eine Politik der Sonderbündnisse nicht in Betracht, sondern nur eine Politik, die den Gedanken der Verständigung und des Ausgleichs widerstreitender Interessen fördert. Unser Weg ist gekennzeichnet durch die Verträge von Locarno, den Eintritt in den Völkerbund und den Berliner Vertrag (mit Rußland). Damit liegen unsere Absichten offen vor aller Welt zu Tage. Daß wir uns in dieser Lage von jeder unnötigen Einmischung fernzuhalten haben, versteht sich von selbst. Die deutsche Botschafter im Ausland haben nur den Auftrag, sich zu orientieren. Auch in der Reichshauptstadt sind Besuche der Vertreter großer Mächte im Auswärtigen Amt aus diesem Anlaß erfolgt.

Bezüglich der Anfrage einzelner russischer Zeitungen, ob Deutschland bei Verwicklungen in östlichen Ländern den Truppen von westlichen Mächten den Durchmarsch durch deutsches Gebiet zu gestatten habe, kommt ausschließlich der Artikel 16 der Völkerbundschartung in Betracht und zwar nach Maßgabe der bekannten Note. Weitere Abmachungen irgendwelcher Art bestehen nicht.

Strefemann berührte dann die beiden letzten Tagungen des Völkerbundsrats. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß der aufrichtige Verständigungswille Deutschlands auch von der Gegenseite in den großen Fragen bewiesen werde, deren Lösung noch vor uns liegt: die baldige Räumung des Rheinlands und die Rückgabe des Saargebiets.

Es ist in Genuß nicht in allen Fragen gelungen, den deutschen Standpunkt festlos zur Geltung zu bringen und es waren Zugeständnisse nötig. Wir stehen vor der Tatsache, daß wir uns von der Erfüllung unseres Wunsches auf



baldige Räumung des Rheinlands eher weiter entfernt haben. Die Ursachen liegen außerhalb Deutschlands. Die weitere Entwicklung sollte ohne Ausbrüche der Ungeduld abgewartet werden. Aber das Wort „abwarten“ ist nicht gleichbedeutend mit passiver Resignation der Regierung. Wir haben es nicht nötig, den guten Willen der Gegenseite durch Wiederholung gemachter Angebote oder neuer Anerbietungen hervorzuheben; denn es handelt sich um eine Konsequenz, die im Interesse aller beteiligten Länder liegt. Dies ist eine Forderung des gesamten deutschen Volkes. Der Minister hofft mit der Bitte um das Vertrauen, der Regierung die Entscheidung darüber zu überlassen, welche Schritte nach dem weiteren Verlauf der Dinge zu tun sind.

Die Forderungen der Eisenbahner

Berlin, 22. März. Die Tarifgemeinschaften der Eisenbahner haben ihre formulierten Forderungen der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft überreicht. Die Eisenbahnergewerkschaften verlangen neben einer Lohnerhöhung von 6 Pfennig die Stunde für die Lohngruppen 1 bis 7 und für die Lohngruppe 8 75 v. H. der Lohngruppe 7, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden täglich und zwar ohne Einbuße an Lohn. Die Verhandlungen über die Forderungen dürften laut „Vorwärts“ Ende dieser Woche beginnen.

Württemberg

Stuttgart, 22. März. Wittmann-Prozess. Heute vormittag begann vor dem Großen Schöffengericht Stuttgart I der auf eine Woche berechnete Prozess gegen Kommerzienrat Wittmann und Gen. wegen Betrugs und Untreue u. a. Der Prozess ist eine Folge des vor 1 1/2 Jahren erfolgten Zusammenbruchs des Bankhauses Wittmann in Stuttgart, bei dem die Stuttgarter Straßenbahn A.-G. 640 000 Mk. verloren hat. Den Vorsitz der Verhandlung führt Amtsgerichtsdirektor Dr. Tafel, die Anklage vertritt Staatsanwalt Kien. 5 Rechtsanwälte teilen sich in die Verteidigung. Zur Verhandlung sind 7 Zeugen und 2 Sachverständige erschienen.

Angeklagt sind 1. der 44 J. a., von Hannover stammende Bankdirektor Hermann Wechsler wegen zweier Vergehen des gemeinsam verübten Betrugs und eines Vergehens der gemeinsam verübten Urkundenfälschung; 2. der 46 J. a. in Laimering, Bezirksamts Regensburg, geborene Kommerzienrat Ludwig Wittmann wegen eines Vergehens der gemeinsam verübten schweren Untreue, eines Vergehens der Beihilfe hierzu; 3. und 4. die Direktoren der ehemaligen Läuferweberei A.-G. Alexander Gaiser in Gmünd und Wilhelm Kolkmann in Gmünd wegen zwei Vergehens des gemeinsam verübten Betrugs und 5. der 50 J. a. frühere Hauptbuchhalter der Stuttgarter Straßenbahn Karl Mayer wegen eines fortgesetzten Vergehens der Untreue.

Nach dem Eröffnungsbeschluss ist zur Last gelegt 1. dem Angeklagten Wechsler, er habe unter falschem Vorbringen die Girokassa Stuttgart zur Diskontierung von Wechseln der Württ. Läuferweberei A.-G. in Höhe von 53 600 Mk. und die Württ. Landespostkasse zur Diskontierung von Wechseln der Württ. Läuferweberei A.-G. und der Crechingerwerke in Höhe von 48 000 Mk. veranlaßt und diese um diese Beträge geschädigt; 2. den Angeklagten Gaiser und Kolkmann, daß sie die oben genannten Wechsel dem Bankdirektor Wechsler übergeben haben, wobei sie wußten, daß diesen Finanzwechseln der Anschein von baren Wechseln gegeben wurde; 3. den Angeklagten Wechsler und Wittmann, sie hätten eine auf die Crechingerwerke ausgestellte Briefgrundschuld in Höhe von 300 000 Mk. entgegen der Abmachung, die Grundschuld nicht weiter zu begeben, an die Stuttgarter Straßenbahn zur Sicherung der Forderung dieser Gesellschaft abgetreten; 4. dem Angeklagten Mayer, er habe als Hauptbuchhalter der Stuttgarter Straßenbahn vom Herbst 1924 bis Juni 1925 die Guthaben bei der Firma Wittmann ständig welfer erhöht, anstatt sie nach ergangener Weisung abzubauen; 5. den Angeklagten Wechsler und Wittmann zur Begehung des von ihm verübten Vergehens der Untreue Beihilfe geleistet, indem sie ihm persönlich bedorzt, die Kredite einzuräumen; 6. dem Angeklagten Wittmann allein, er habe vom 1. Januar 1924 bis August 1925 als Schuldner, der die Zahlungen eingestellt hat und über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet wurde, durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht, indem er in dieser Zeit rund 180 000 Mk. von seinem Konto abhob, obwohl sein Kapitalvermögen nur 30 000 Mk. betrug.

Vermißt. Der 74-jährige Karl Elwert, Sohn des Buchdruckers Elwert in der Halenbergstraße, wird vermißt.

Eine vergebliche Mutter. Im Wohnungsamt wurde gestern von einer Frau ein Kinderwagen stehen gelassen. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß nicht nur der Wagen, sondern auch ein sich darin befindliches 1 1/2-jähriges Kind mitzunehmen vergessen worden war. Das Kind wurde zur Polizei gebracht. Nach der Mutter wird gesucht.

Stuttgart, 22. März. Das Brückengeländer eingestürzt. Auf der Wilhelmsbrücke fuhr aus bis jetzt unbekannter Ursache ein Kraftwagen auf den Gehweg und drückte einen Teil des eisernen Brückengeländers ein, sodaß dieses in den Neckar fiel. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Feuerlöschrichtungen in Kirchtürmen. In letzter Zeit sind die beiden Türme der Stiftskirche, ähnlich wie der Turm des Hauptbahnhofs, mit Steigrohrleitungen versehen worden, in die im Brandfalle das Wasser durch die Motorspritze der Feuerwehr hineingetrieben wird, so daß die Feuerwehrleute nicht mit schweren Schläuchen beladen über die vielen und meist engen Treppen gehen müssen. An den Steigleitungen sind in verschiedener Höhe der Türme auch Anschlüsse für weitere Schläuche (Stuhlen) angebracht. Im Lauf dieses Jahres wird der Turm der Hospitalkirche, im nächsten Jahr der Leonhardskirche ähnliche Feuerlöschrichtungen erhalten. Der Stiftskirchturm ist 61 Meter, der Bahnhofsturm 58 Meter hoch.

Zuffenhausen, 22. März. Zur Exzelsiorplatzfrage. In einer Versammlung der Grundstückbesitzer des Exzelsiorplatzes, die am Samstag stattfand, wurden die Interessenten über den Stand der Dinge unterrichtet. Wie die Ludwigsburger Zeitung berichtet, zeigte sich dabei, daß eine Eingemeindung nach Stuttgart gegenwärtig nicht in Frage kommen kann und im großen ganzen auch keine Stimmung dafür vorherrscht, obwohl es die Industrie lebhaft wünschen würde. Die Angebote Stuttgarts scheinen nicht derart zu sein, daß für Zuffenhausen ein Vorteil heraussprünge. Man ist im Gegenteil nach wie vor der Ansicht, daß die ganze Sache von Stuttgart als eine Spekulation betrieben wird, die auf Kosten Zuffenhausens gehen soll.

Kornwiesheim, 22. März. Aus Rot in den Tod.

Infolge Ueberschuldung versuchte die verwitwete Pächterin des Bahnhofsverkaufsstandes hier, sich durch Gas das Leben zu nehmen. Durch das rechtzeitige Hinzukommen des Mädchens konnte Frau Löwe, die im 56. Lebensjahr stand, noch gerettet werden. Nachdem sie sich wieder erholt hatte, gab sie an, zu Verwandten in der Umgebung reisen zu wollen und entfernte sich noch am gleichen Tag. Freitag morgen wurde am Rechen des Elektrizitätswerks in Poppenweiler die Leiche der Frau angetrieben.

Hohenstein Oa. Bessigheim, 22. März. Erlöschens Geschichte. Am Dienstag letzter Woche verschied in München an einem Herzleiden die Baroness Amalie Freiin v. Schüh-Pflummern. Sie wurde am Samstag nachmittag in der Fröhl. Begräbnisstätte auf dem hiesigen Dorffriedhof an der Seite ihrer Eltern bestattet. Mit ihr ist der Name derer v. Schüh-Pflummern erloschen. Die ältere Schwester der Verewigten ist mit Oberst a. D. Schott v. Pflummern auf Schloß Hohenstein vermählt.

Heilbronn, 22. März. Wildernde Hunde. Am Sonntag wurde auf dem Jägerhaus ein Rehbock das Opfer eines jagenden Hundes und unerfährlicher Spaziergänger. Das Tier wurde in der Nähe des Steinbruchs durch Hund und Menschen so lange gejagt, bis er in diesen abstürzte und schließlich zugrunde ging.

Möckmühl Oa. Neckarsulm, 22. März. Festspiel. Die nötige Garantiesumme in Höhe von bereits 10 000 Mk zur Aufführung des Festspiels „Götter von Verdingen“ ist gezahlt. Auch die Erlaubnis zur Vorführung auf dem Schloßplatz ist eingetroffen.

Neckartailfingen Oa. Rürtingen, 22. März. Der Hund im Schafpferch. Am Sonntag vormittag brach der Hund eines hiesigen Geschäftsmanns in den Pferch des Schäferbesizers Vogel von hier ein und durchbiß mehrere Schafen die Kehle, so daß sie sofort notgeschlachtet werden mußten; auch andere Schafe erlitten zum Teil nicht unerhebliche Verletzungen. Durch Hinzukommen eines Mannes konnte ein noch größerer Schaden, den wohl der Besitzer des Hundes zu tragen hat, verhütet werden.

Craillsheim, 22. März. Autolinie. Die Kraftpostlinie Craillsheim-Gründelhardt, die am 30. Nov. 1922 als unrentabel eingestellt worden war, ist nun wieder eröffnet worden.

Künzelsau, 22. März. Tödlich verunglückt. Der 59 J. a. Elektrotechniker Friedrich Hägele von hier wollte am Sonntag abend in Jungsingen auf den schon in Bewegung befindlichen Zug aufspringen; er kam zu Fall, sodaß ihm beide Beine oberhalb des Knöchels abgefahren wurden. Hägele ist seinen schweren Verletzungen am Montag früh erlegen.

Kohlstetten Oa. Münsingen, 22. März. Sportunfall. Die Turnvereine Kohlstetten und Holzselingen trugen am Sonntag nachmittag hier ein Fußballwettspiel aus. Dabei erhielt der 15-jährige Sohn des Landwirts Glüd einen Stoß vor das Schienbein, so daß keine Uebersührung ins Bezirkskrankenhaus Münsingen notwendig wurde.

Neuklingen, 22. März. Sprengung von zwei Fabrikhornsteinen. Die 45 und 46 Meter hohen Schornsteine der Firma Ulrich Gmünder G. m. b. H., die durch die elektrische Kräftezeugung überflüssig geworden sind, wurden von einem 19 Mann starken Kommando der Ulmer Pioniere gesprengt. Die Schornsteine stürzten genau in der vorgezeichneten Linie in den freien Hofraum, ohne Schaden anzurichten, obwohl sie dicht am Gebäude angebaut waren.

Rottweil, 22. März. Rückwärtsloser Motorradfahrer. Ein Schüler des Gymnasiums stieß in der Nähe des Kaufhauses mit einem Motorradfahrer zusammen. Er wurde zu Boden geworfen und trug eine ziemlich schwere Kopfverletzung davon. Der Motorradfahrer, der sich um den Unfall nicht kümmerte, fuhr rückwärtslos und unerkannt davon.

Ulm, 22. März. Selbstmordversuch eines Schülers. Ein Schüler der 6. Klasse der hiesigen Oberrealschule schloß sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel durch den Kopf, weil er die mittlere Reifeprüfung nicht bestanden hatte. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Saulgau, 22. März. Tödlicher Unfall. Am Sonntag abend lehrte ein hiesiger Fußballverein von Aulendorf zurück. Da die meist etwas angetrunkenen jungen Leute sich schon beim Einsteigen ungebührlich benommen und ihre Eitelkeiten und Koisheiten im Zug fortgesetzt hatten, schloß sie der Bahnbeamte in ein Abteil ein, um sie in Saulgau der Polizei übergeben zu können. Kurz bevor der Zug hielt, sprang der 20-jährige Josef Sorg von hier durchs Fenster des Eisenbahnwagens ins Freie. Er kam dabei unter die Räder und wurde sofort getötet.

Ravensburg, 22. März. Schwarzbrennerprozess. Das Große Schöffengericht verhandelte wegen Brandstiftungshinterziehung und Beihilfe, Vernichtung und Verfälschung öffentlicher Urkunden gegen den Obsthändler Josef Japp aus Dentemweiler (Gemeinde Langenau, Oa. Tettnang), gegen dessen Ehefrau Josefine, gegen zwei frühere Bedienstete des Japp, Jakob Renner in Langenau und Josef Stöckler in Rudenweiler, und gegen den Brandstiftungshändler, früheren Mechaniker Gebhard Ritter in Döberatsweiler (Achberg), aus Königseggwald stammend. Es wurden verurteilt: Japp zu 5 Monaten Gefängnis und 16 259 Mark Geldstrafe oder weiteren 4 Monaten Gefängnis, Renner zu 23 Tagen Gefängnis und zur gleichen Geldstrafe von 16 259 Mark oder zu 4 Monaten Gefängnis, Stöckler wegen einfacher Beihilfe zu 200 Mark Geldstrafe und Ritter wegen Steuerhinterziehung zu 604 Mark Geldstrafe oder 3 Monaten Gefängnis; Frau Japp wurde freigesprochen. Ferner wurden Japp und Renner zum Wertersatz von je 4064 Mark und Ritter zu einem solchen von 1510 Mark verurteilt, entsprechend seiner Beteiligung. Als dem Staat verfallen wurde erklärt die gesamte Brennerei-Einrichtung.

Wittach Oa. Beutlich, 22. März. Brand. Gestern nachmittag 3 Uhr brach bei Flaschnermeister Michael Roth (bei der Brücke) hier ein Brand aus, dem das ganze Gebäude mit Werkstatt, Laden und Wohnung zum Opfer fiel.

Wangen i. A., 22. März. Tödlicher Motorradunfall. Regieremeister Georg Mahler von hier kam auf der Staatsstraße Lindau-Wangen bei Hagenweiler beim Begegnen mit einem Fuhrwerk so schwer zu Fall, daß er mit ersten Verletzungen nach Haus verbracht werden mußte. Zwei Stunden darauf verschied der erst 39-jährige, seit vier Jahren verheiratete Mann.

Isny, 21. März. Brand. Ein Schadenfeuer zerstörte am Sonntag vormittag das Anwesen des Landwirts Franz Josef Schupp in Reggen, Gemeinde Göttlishofen Oa. Wangen. Die Feuerwehr mußte während des Gottesdienstes alarmiert werden. Außer dem lebenden Inventar konnte

nur weniges gerettet werden. Als Brandursache wird ein Kaminshaden vermutet.

Tettnang, 22. März. Erpressung eines romanlesenden Burischen. In Langenargen erhielt eine 72 J. a. Witwe nacheinander drei Erpresserbriefe. Als Schreiber dieser Briefe wurde der 18 J. a. Schlosser Ulrich Schwarzkopf ermittelt und nun zu 6 Monaten Gefängnis bzw. 3 Jahre Bewährungsfrist verurteilt. Er gab an, durch das Lesen von Romanen zu den Erpressungsversuchen gekommen zu sein. Das Geld wollte er für die Langstunde verwenden.

Vom Bodensee, 22. März. Verurteilter Hochstapler. Der 29 J. a. angeblische Kunstmaler Philipp Franz Ruppert, genannt Wilhelm aus Darmstadt, wurde von dem Lindauer Amtsgericht zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten verurteilt. Ruppert trat als Marineoberleutnant, als perfidischer Rittmeister, Arzt, Ministerialbeamter, Gutbesitzer, Rechtsanwalt usw. auf und schädigte seine Opfer um ein Teil erhebliche Beträge. Zwei Mädchen, denen er die Seirat versprach, schädigte der Betrüger um ihr ganzes Geld in Höhe von 13 000 Mark.

Vom bayerischen Allgäu, 22. März. Hauptbahnhof Kempten. Die Station Kempten erhält ab 15. Mai die Bezeichnung: Kempten-Hauptbahnhof; die Station Hegge bei Kempten wird vom gleichen Zeitpunkt ab in Kempten-Hegge umgetauft. Damit Kempten eine „wesentliche Verkehrsverbesserung“ erhält.

Baden

Pforzheim, 22. März. Die Klage der sozialdemokratischen Partei gegen die abweisende Entscheidung des Landeskommissars in Sachen der Anfechtung der Stadtratswahl ist vom Verwaltungsgericht abgewiesen worden. Damit steht endlich die Gültigkeit der am 3. Dezember 1926 erfolgter Wahl rechtskräftig fest. Die neuen Stadträte werden noch diese Woche verpflichtet und werden ihr Amt mit der nächsten Sitzung am Montag antreten. Auch können die Ausschüsse, deren Arbeit solange behindert war, jetzt gebildet werden.

Wilferdingen bei Pforzheim, 22. März. Am Samstag mittag kam das zweijährige Kind des Otto Hörner von hier unter einen mit Dung beladenen Wagen, sodaß dem Kind beide Beine gebrochen wurden. Man hofft es am Leben zu erhalten. Den Venter des Fuhrwerks soll keine Schuld treffen.

Mannheim, 22. März. An der Eisenbahnunterführung zur Riebbahnbrücke stieß heute morgen ein Straßenbahnwagen im Nebel auf ein Pferdewerkzeug, das kurz vor ihm die Geleise zu überqueren suchte. Durch die Wucht des Anpralls wurde der Wagen umgeworfen; der Kutscher kam dabei unter sein eigenes Fuhrwerk. Bewußtlos wurde er hervorgezogen.

Leimen bei Heidelberg, 22. März. Der verh. Arbeiter Ad. Siefert aus Rühlach, der sich mit seinem Fahrrad auf der Heimfahrt befand, wurde in der Nähe des Zementwerks von einem Personenauto angefahren und erheblich verletzt. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert.

Singen a. H., 22. März. In einem hiesigen Konfektionsgeschäft hatte ein junger kaufmännischer Angestellter nach und nach eine größere Zahl Kleidungsstücke entwendet und durch Fehler verkauft. In der Angelegenheit wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Offenburg, 22. März. Montag abend gegen neun Uhr warf infolge Streitigkeiten der Bürstenmacher Wilhelm Walter seine Ehefrau aus dem Fenster des zweiten Stockwerks, wobei sie das Rückgrat brach.

Unterzpfen bei Balzshut, 22. März. Am Montag morgen brannte das Anwesen der Fabrikarbeiterin Franziska Leber völlig nieder. Die Brandursache ist unbekannt.

Säckingen, 22. März. Am Samstag nachmittag verübten fünf Burischen im Uhrengeschäft Brügger einen raffiniert angelegten Diebstahl. Während vier Burischen sich vor dem Schaufenster aufstellten, angeteilt der fünfte mit einem Draht, an dem ein Haken befestigt war, durch ein unterhalb des Schaufensters befindliches Luftloch vier goldene Ringe heraus. Die Diebe verdufteten alsdann nach der Schweiz.

lokales.

Wildbad, 23. März.

Familienabend der Wildbader Frauenortsgruppe der W. V. V. Ueber denselben geht uns von schätzenswerter Seite noch folgender Bericht zu:

Der Familienabend der Wildbader Frauenortsgruppe der W. V. V., der am Samstag den 19. März in der alten Linde stattfand, war ein gesellschaftliches und künstlerisches Ereignis. Wir sind ja schon gewöhnt, daß die rührige Frauengruppe mit ihren jährlichen Luisenabenden Schönes und Gutes bietet, aber das, was sie uns dieses Jahr unter dem Titel „Ein Konzert in Sanssouci“ bot, war einfach unübertrefflich. Der Saal der „Alten Linde“ war in einen Rosengarten verwandelt — tausende von Rosen, alle von den Frauen der Ortsgruppe selbst angefertigt, grüßten von den Wänden, rankten sich in langen Guirlanden durch den Saal, blühten auf Tischen und Lampen und schmückten die Bühne. Und an den Tischen sah, Kopf an Kopf, dicht gedrängt eine erwartungsvolle Menschenmenge. Mit den Klängen des Fredericus-Rex-Marsches ward der Abend eröffnet, gespielt von Dr. Fischer, unter dessen kunstgeübten Händen das Klavier direkt orchestral wirkte. Dann kam die Rede — und was für eine Rede! — Kein Ton ward laut, tiefgriffenes Schweigen bewies, wie sehr es der Vortragenden, Frä. Luise Fehleisen, Vorsitzende der Frauenortsgruppe Wildbad, gelungen war, Zuhörer und Zuhörerinnen in den Bann ihrer Worte zu ziehen. Frä. Fehleisen sprach über die deutsche Seele, tief ergreifend und zugleich erhebend — ein Vortrag, der es mehr als wert wäre, im Druck zu erscheinen und den anderen Frauenortsgruppen übermitteln zu werden. Es würde den Rahmen dieses Berichtes überschreiten, wollte man näher auf die ca. 1 1/2-stündige Rede eingehen, nur soviel muß man sagen: Rednerinnen wie Frä. Fehleisen sollten nicht so im Verborgenen blühen, sondern allen Frauen unseres lieben Schwabenlandes ihre tiefinnerliche, treudeutsche Vaterlandsliebe in solch ergreifenden Worten nahebringen. Kaum war der brausende Beifall, der den Worten der Rednerin folgte, verklungen, als der Vorhang der Bühne sich teilte und das bekannte Bild, das Fäntkonzert in Sanssouci, sichtbar ward. Der alte

Frei, eine prachtvolle Erscheinung, im Kreise seiner Musiker und Hofdamen, ward sichtbar, sanfte Flötenklänge durchschwebten den Raum — unser heimischer Künstler Wolfgang Fischer gab damit wieder, wenn auch unsichtbar, eine Probe seiner großen Kunst — immer und immer wieder mußte das farbenprächtige, stille Bild von neuem gezeigt werden. Es war einzig schön. Und dann kam Leben in die Gruppe. Das Künstlerquartett, Fräulein Schöffelen, Fräulein Hilde und Gretel Grunow und Fräulein Renate Fischer, die in der Tracht der damaligen Zeit mit ihren weißen Perücken und goldgestickten Galauniformen einen entzückenden Anblick boten, spielten mit tiefem Verständnis und glückenreiner Tongebung einen Satz aus Mozarts 12. Symphonie und das Ave verum. Darauf sang die eine Hofdame (Fräulein Hilde Schweizer) Mozarts ewig junges „Beilchen“. Ihr, wie dem obengenannten Quartett, ward wohlverdienter Beifall. Fräulein Schöffelen, deren Instrument wunderbar sang und klang, spielte mit hinreißendem Vortrag und einer Technik, die keine Schwierigkeiten zu kennen schien, Beethovens Menuett und Air von Bach; Fräulein Emma Treiber sang, bejubelt und noch zu einer entzückenden Zugabe veranlaßt, eine Arie aus Mozarts „Figaro“; das reizende Quartett von Mozart, und Haydns unsterbliches Kaiserquartett wurde mit lieblicher Genauigkeit und Grazie von dem oben erwähnten Künstlerquartett zu Gehör gebracht. Zwischen den musikalischen Darbietungen erfreuten Fräulein Hilde Grunow und Fräulein Boelle das begeisterte Publikum durch eine meisterhaft getanzte Pantomime: „Der Blumen Erwärmen und Bergehen“. Das war echte Grazie. Den Schluß des Abends bildete eine liebevolle, schalkhafte Kololo-Gavotte, getanzt von den „Herren“: Fräulein Hilde und Gretel Grunow und Fräulein Elise Hartmann, und den Damen: Fräulein Hilde Schweizer, Fräulein Emma Treiber und Fräulein Grete Drebinge, die ebenso wie die Tanzpantomime auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. Damit war das Programm des unstrittig absolut einwandfrei gelungenen, schönen Familienabends leider beendet. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Wildbad, Herr Apotheker Stephan, sprach das Dank- und Schlußwort und ein gemütliches Beisammensein hielt den größten Teil der zahlreichen Anwesenden noch lange vereint. Es war dieser Abend ein Ruhmesblatt der Wildbader Frauen-Ortsgruppe und ein Beweis, in welcher vorbildlichen Händen die Führung gerade dieser Ortsgruppe liegt. Ganz besonderen Dank verdient die ungenannt bleiben wollende Seele dieses Abends, die den ganzen, einzig schönen Plan des Abends ersann, durchdachte und zur Ausführung brachte; ihr und den vielen hilfsbereiten Frauen, die sich so selbstlos in den Dienst der guten Sache stellten, sei dieser wirkliche Kunstgenuss unvergessen.

Die Mieter. Ein Hausbesitzer hatte von einem Mieter, der ein Zimmer seiner Wohnung weiter vermietet hatte, einen monatlichen Zuschlag von 10 Mark auf die Miete gefordert und außerdem verlangt, daß ihm die Miete jeweils zu einer bestimmten Tagesstunde übergeben werde. Im Weigerungsfalle drohte er mit Kündigung. Das Gericht wies beide Forderungen des Hausbesizers ab. Weder sei er berechtigt, wegen der Mietermiete einen Zuschlag zu verlangen, noch könne er verlangen, daß die Miete zu einer bestimmten Stunde bezahlt werde. Wenn er die Annahme zu einer andern Stunde verweigere, so habe er die Miete beim Mieter selbst abzuholen. Ein Kündigungsrecht wegen dieser Streitpunkte sei ausgeschlossen.

Krankheit der Hausangestellten. Wenn eine Hausangestellte „längere Zeit“, die sich über die Kündigungsfrist von 14 Tagen erstreckt, erkrankt, so ist der Arbeitgeber nicht verpflichtet, ihr von dem auf den Tag der Erkrankung folgenden Tag den Lohn weiterzahlen. Bei einer Erkrankung von etwa nur acht Tagen ist der Lohn zu bezahlen, allerdings würde der Arbeitgeber berechtigt sein, das Krankengeld, das der Hausangestellte von der Krankenkasse zu zahlen ist, auf den Lohn anzurechnen. In der Praxis wird dies jedoch kaum vorkommen.

Aus der Nachbarschaft.

Höfen, 22. März. Sonntag abend fand im hiesigen Schulhaus eine eindrucksvolle Konfirmanden-Festfeier unserer beiden Jugend-Vereine unter Leitung von Herrn und Frau Pfarrer Gundert statt. Der Junglingsverein führte ein Stück aus Kurlands Märtyrzeit (1919) auf („Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“ von Stadtpfarrer Pizemeier). Der einfache, schlichte Vortrag, der Bezicht auf alle heilige Wirkung rückte die furchtbaren Geschehnisse dieser Zeit mehr in den Vordergrund, nicht weniger aber auch das innere Wachsen und Reifen der Menschen, die von ihr heimgeführt wurden. — Der Jungfrauenverein entzündete die Hörer in höhere Sphären, wo alle Erden-schwere und alles Menschenleid versinkt, empor in die Welt der ewigen Sterne. „Die Fahrt zum Christkind. Ein Traum in 3 Akten“ hieß das Stück, eine Dichtung von Frau Dr. Greiff, welche dem Verein schon manche festliche Stunde bereiten half. Was hier geboten wurde, geht weit über das hinaus, was sonst für die Jugendbühnen geschrieben wird. Gedankentief, form schön und künstlerisch gerundet wird hier mit behaglicher epischer Breite die Reise eines kleinen Mägdeleins zum Christkind geschildert. Auf einem rosigen Abendwölkchen fährt es in Engel Gabriels Hut durch den unendlichen Himmelsraum, Stern um Stern tritt auf und verschwindet, bis es endlich in Siriusweiten das Himmelstürmchen erreicht und, von St. Peter eingelassen, die Herrlichkeit des Christkinds schauen darf. Die jugendlichen Spielerinnen vollendeten durch Darstellung, Wort und Gesang die Absichten der Dichterin, die auch das Stück selbst einstudiert hatte, und so hinterließ die Aufführung einen voll befriedigenden, tiefen Eindruck. Allen Mitwirkenden gebührt volle Anerkennung und herzlichster Dank.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Befeldigungsfrage Ludendorffs. Am 26. März beginnt in Dresden ein Prozeß des Generals Ludendorff gegen die sozialdemokratische Dresdener Volkszeitung. Im November 1923 hatte diese Zeitung kurz nach dem Hitlerputsch einen Aufsatz veröffentlicht, worin die angebliche Verhaftung Ludendorffs geschildert wurde. Diese Darstellung war vollständig

anzutreffend und beleidigend, so daß damals schon Ludendorff gegen den verantwortlichen Redakteur der Dresdener Volkszeitung, Dr. Sachs, Strafantrag gestellt hatte. Demals war aber Dr. Sachs sächsischer Landtagsabgeordneter und infolgedessen immun. Nachdem Dr. Sachs nicht wieder in den Landtag gewählt worden war, kann jetzt die Klage zum Austrag kommen.

Kirchendiebstahl. Aus dem Beisaal einer Kirche in München wurden seit längerer Zeit Geräte im Wert von etwa 10 000 Mark gestohlen. Als Diebe wurden ein 18-jähriger Kaufmann und ein 30-jähriger Händler festgenommen, die die gestohlenen Gegenstände zertrümmert und einem Edelmetallhändler verkauft hatten. Der größte Teil des gestohlenen Guts konnte wieder herbeigekauft werden.

Kirche und Theater. Die seit längerer Zeit nicht mehr benützte frühere Barfüßerkirche in Mühllhausen (Thür.) soll zu einem Theater umgebaut werden.

Dorfbrand. Im Gasthaus des Marktfleckens Bagrain bei Salzburg brach infolge von Unvorsichtigkeit bei einer Theaterprobe Feuer aus, das die Kirche, acht Wohnhäuser und einige Nebengebäude einschloß. Eine Kellnerin fand den Tod in den Flammen, ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt. Der Schaden wird auf 270 000 Mark geschätzt.

Millionenunterschlagungen. Eine der Angestellten des Vorstehenden der Pariser Wechselmakler ist wegen Unterschlagung von 100 Millionen Franken (rund 15 Millionen Mark) verhaftet worden.

Schächterverbot in Norwegen. Im vorigen Jahr hat die Gemeinde der norwegischen Hauptstadt Oslo das jüdische Schächten verboten, weil es eine Tierquälerei sei. Die Verhinderung der städtischen Schlachthäuser zum Schächten wurde verweigert. Die Sache kam vor das Storting (Landtag) und auf Ersuchen der jüdischen Gemeinde wurde eine Stortingskommission von vier Abgeordneten nach der dänischen Hauptstadt Kopenhagen geschickt, wo das Schächten erlaubt ist. Die Kommission hat dort die Schächtmethoden besichtigt und ist dieser Tage nach Oslo zurückgekehrt. In ihrem Bericht an das Storting sprechen sich drei Kommissionsmitglieder für das allgemeine Schächterverbot in ganz Norwegen und für die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesehtwurfs aus. Es ist wahrscheinlich, daß das Geseht eine Weisheit im Storting finden wird. Strenggläubige Juden wollen, wenn das Geseht käme, Norwegen verlassen, da sie sonst genötigt wären, das Fleisch aus dem Ausland zu beziehen.

Kein „Dienstmädchen“ mehr. Ein Erlaß des preussischen Wohlfahrtsministers an die Regierungspräsidenten lautet: „Hiernach dürfen künftig neben der eigentlichen Berufsbezeichnung wie Köchin usw. für die Quittungskarten der Invalidenversicherung nur die Bezeichnung „Hausgehilfin“, für die Versicherungskarten der Angestellten dagegen „Hausangestellte“ gewählt werden“. Damit ist den „Dienstmädchen“ von Amtswegen der Garau gemacht.

Kräuter als Heilmittel gegen Krankheiten. Wer einmal ordentlich in Schweiz kommen will, dem wird eine Tasse heißer Fledertee oder Lindenblütentee immer gute Dienste leisten; und wer hätte noch nicht die beruhigende Wirkung des Baldrians verspürt, wenn sich bei leichter Ueberarbeitung Schlaflosigkeit einstellt. Wie wohl tut ein Kamillenumschlag, wenn ein kleines Geschwür den unangenehmen müdernden Schmerz verursacht. Das sind nur die bekanntesten Vertreter unserer Flora, die der geplagten Menschheit Erleichterung zu verschaffen vermögen. Die Natur ist nicht so armelig; sie hat uns eine Unzahl von Blüten, Wurzeln und Wurzeln mit auf den Lebensweg gegeben, die mancherlei kleine Beschwerden hinwegrücken und uns bei guter Gesundheit erhalten. Man sehe nur einmal in die Schaufenster der Fachdrogerien. Es ist manches in Vergessenheit geraten, was es nicht verdient hat; und das sollte wieder anders werden: Den Heilkräutern, die sich Jahrhunderte durch als unschädliche Hausmittel bewährt haben und für deren Wirkung man heute auch eine wissenschaftliche Begründung hat, räume man in jedem Haus auch wieder ein bescheidenes Plätzchen ein, was natürlich nicht hindern darf, bei allen ernstlichen Erkrankungen den Arzt zu Rat zu ziehen.

Die Blaumeiseln. Sämtliche Meisenarten sind allerliebste Vögelchen, posierlich, munter, unterhaltsam und feil. Ganz besonders gilt dieses von den Blaumeiseln, die ausnahmsweise zierlich und gewandt in allen ihren Bewegungen sind. Unbedingt gehören die Blaumeiseln zu den schönsten Erscheinungen unserer Kleinvogelwelt. Die gerundeten vollen Bäcken sind schneeweiß, auf dem allerliebsten, stets schelmischen Gesichtchen mit einem blauen Strich durch die Augen sitzt ein Blaukäppchen schön und rein in der Farbe, himmelblau leuchten die Flügeldecken, goldgelb die Brust. Aber die Blaumeiseln sind nicht nur allerliebste in Farbe und Wesen, sie sind auch die nützlichsten unter den nützlichen Meisenarten. Vom frühen Morgen bis zum Abend sind sie mit ihren süßen Schnäbelchen auf der Jagd auf Käupchen, Motten, Spinnen, Puppen, Käferchen und Fliegen, hurtig fliegen die Blaukäppchen von Baum zu Baum, von Busch zu Busch, mit einem Kielenschwung schnellen sich die aemantenden Turner von einem Ast zum andern hinüber, um überall die Baum- und Buschpolizei auszuüben und alles zu verhaften, was Baum und Busch Schaden bringt. Im Frühjahr führt der Blaukäppchenvater zu Ehren seiner Herallerliebsten Blausflüge aus, indem er mit geträubtem Gefieder und steif gehaltenen Flügeln seine Erwählte umschwärmt und um ihre Gunst wirbt. Mitte April legen dann in einer mit Wurzeln und Federn ausgekleideten Baum- oder Asthöhle, in einem Ritzen stets nur mit keinem Flugloch, manchmal auch in einer Flasche mit nicht zu engem Hals, ja selbst in einem Mausloch 8—10 weiße, bläuhrot punktierte Eierchen, die von dem Elternpaar stets abwechselnd ausgebrütet werden. In 13 Tagen hört man dann piepende Stimmen in dem Astloch und erwartungsvoll schauen abwechselnd weiße Köpchen aus der Kinderstube, die die ungemein fleißig fütternden Eltern sehnsüchtig erwarten. Für die Eltern ist es keine Kleinigkeit, soviel hungrige Mäulchen zu sättigen. Schon nach kurzer Zeit verlassen die schnell wachsenden Jungen ihre Höhle und sitzen auf einem wagrechten Ast in Reih und Glied beieinander. Ein lieblicheres Bild kann man sich kaum vorstellen.

Die Versteigerung der russischen Kronjuwelen. Auf der Londoner Versteigerung des russischen Kronschates, von dem übrigens nur ein kleiner Teil ausbezahlt wurde, wurden für den 41 Karat (8½ Gramm) schweren Diamant Polarstern 236 000 £ bezahlt. Entrüstung erregte es, als ein Pariser Juwelenhändler die sogenannte Brautkrone mit ihren Doppelreihen feuerprühenden Brillanten um 122 000 £ davontrug. Die Stimmung der Engländer, die aus Reue der Versteigerung anwohnten, war sehr gedrückt, sieben Personen mußten ohnmächtig aus dem Saal getragen werden. Die Versteigerung brachte einen Gesamterlös von 1 612 000 £.

ep. Siedlungsstellen für württembergische Bauern. In Schlesien sollen in dem Kreis Guttentag zurzeit die Rittergüter Mollna, Schierlau und Topowa, in dem Kreis Bernstadt—Ramsau die bisher dem Herzog Albrecht von Württemberg gehörigen Rittergüter Hönigern, Schwirz und Städtel in Einzelsiedlungen aufgeteilt werden. Da die württembergischen Bauern durch ihre Tüchtigkeit bekannt sind, wird auf Siedler aus Württemberg besonderer Wert gelegt, auch seitens des Herzogs Albrecht für seine früheren Besitzungen. Auch in andern Gemeinden gelangen vielfach größere Güter im Siedlungsverfahren zur Aufteilung. Siedlungsbewerber können sich an die Gemeinnützige Schlesiensche Siedlungsgesellschaft „Volkswohl“ Breslau, Scharnhorststraße 30, oder an die Schlesiensche Landgesellschaft Breslau, Grünstr. 46, und wegen der Siedlungsstellen auf den früheren herzoglichen Gütern an die Deutsche Ansiedlungsbank in Berlin W. 50, Kurlürstendam 17, wenden.

Was ein Vogelnest wert ist. In einem Nest sind fünf Junge. Jedes dieser Jungen braucht durchschnittlich 50 Stück Raupen zur Nahrung. Alle Jungen zusammen brauchen also täglich 250 Raupen. Die Nahrung dauert durchschnittlich 30 Tage. Während dieser Zeit werden 7500 Raupen vernichtet. Jede Raupe frisst täglich ihr eigenes Gewicht von Blättern und Blüten. Angenommen, sie brauche, bis sie aufgefressen hat, auch 30 Tage und freße täglich nur eine Blüte, die eine Frucht gegeben hätte, so frisst sie in 30 Tagen 30 Obstfrüchte und die 7500 Raupen freßen zusammen 225 000 solcher Blüten.

Der Nordpolschwinder Cook. der vor 4 Jahren wegen großer Schwindeleien mit Delaktien vom amerikanischen Bundesgericht zu 14 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist nunmehr begnadigt und in Freiheit gesetzt worden. — Cook oder Koch, wie er eigentlich heißt, ist bekanntlich vor mehreren Jahren mit der Behauptung aufgetreten, er habe als erster den Nordpol betreten. Er ließ sich in Amerika großartig feiern, hielt Vorträge, gab sogar ein Buch über den Nordpol heraus und machte damit viel Geld. Den wirklichen Nordpolforschern Norwegens und Amerikas gelang es erst nach längerem Kampf den Betrug nachzuweisen; Cook war nie in den Polargegenden gewesen und hatte sein ganzes Wissen aus bekannten Büchern geschöpft und durch freie Phantasien ergänzt.

Herzogin Karl in Bayern. beging am 19. März den 70. Geburtstag. Die Herzogin, eine geborene Infantin von Spanien, ist die Witwe des berühmten Augenarztes Herzog Karl Theodor, der ein Bruder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und der Königin Marie von Neapel sowie der 1897 beim Pariser Balbrand verunglückten Herzogin von Alençon war. Herzogin Karl Theodor wird in München und weit darüber hinaus als Wohltäterin hoch verehrt. Sie war ihrem Gemahl in seinen Augenklinsen in München Tegernsee und Meran stets eine treue Helferin. Kaum eine wichtige Operation nahm der Herzog ohne ihre Assistenz vor. Nach dem 1909 erfolgten Tod des Herzogs lebte seine Witwe zurückgezogen von der Gesellschaft, ließ sich aber die Fortführung der Anstalten des Herzogs bis auf den heutigen Tag angelegen sein und hat auch sonst viele Unternehmungen zur Vinderung der Not in München hervorgerufen. Eine besonders segensreiche Tätigkeit entfaltete sie während des Weltkriegs in den Kriegslazaretten. Von den überlebenden Kindern ist hervorzuheben ihre Tochter Elisabeth, die Gemahlin des Königs der Belgier.

Rund 223 000 ausländische Arbeiter in Deutschland. Nach den Erhebungen des preussischen Statistischen Landesamts sind in Preußen im verfloßenen Jahr 1926 185 711 ausländische Arbeiter beschäftigt worden. Den größten Anteil stellte Polen. In der Landwirtschaft fanden 85 004 Polen Beschäftigung. Im ganzen Reich waren 1926 rund 223 000 ausländische Arbeiter tätig.

Wo ist die größte Glocke der Welt? Die größte Glocke der Welt ist die St. Petrusglocke im Dom zu Rom, die von der bekannten Glockengießerei Gebrüder Ulrich in Apolda gegossen wurde. Sie gilt als ein Meisterwerk der Glockengießerkunst, in bezug auf ihre Technik und ihren musikalischen Wert. Ihr Gewicht ist rund 500 Ztr. Sie ist ca. 120 Ztr. schwerer als die größte Glocke der Peterskirche in Rom.

Die Frau von heute. Der österreichische Künstlerbund hat in der Zettlithalle in Wien eine Ausstellung veranstaltet: Die Frau von heute. Die Ausstellung bildet gewissermaßen eine bildliche Darstellung und eine Antwort auf die Frage, ob die Frau berechtigt sei, sich beruflich neben dem Mann gleichzustellen, ob sie heiraten solle, ob sie schöpferisch auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet sei usw. In allen gesellschaftlichen Abarten und Schichten ist in dieser Ausstellung die Frau in den Mittelpunkt gestellt, in allen Altersstufen in Schönheit, in Glück und im Elend. Allgemein wird aber festgestellt, daß die Frau in früheren Jahrhunderten schöner war. Die geistreiche „Große Dame“ des 18. Jahrhunderts, das anmutige Wiedermeierköpchen des 19. oder die „Elegante“ der Empirezeit — wo sind sie geblieben? Dagegen zeigen die Bilder der Neuzeit entweder die Betonung seelischer Feinheiten und Absonderheiten oder aber die reine Konvention: Posen und schöne Kleider. Es fehlt der unbeschreibliche Reiz, den die Frauenmaler früherer Jahrhunderte ihren Vorbildern zu geben verstanden. — Eine Ausstellung „Der Mann von heute“ würde wohl auch kein anderes Ergebnis haben. Wo sind die feinen edlen Gesichter der Jopzeit und die Charakterköpfe der Wiedermeierzeit auf heutigen Männerbildern zu finden?

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 22. März. 4.2095 G. 4.2195 B.

Anleihe-Abschluß mit A.R. 31.00.

Anleihe-Abschluß ohne A.R. 23.

Franz. Franken 124.04 zu 1 Pfd. St. 25.54 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 22. März. Tägl. Geld 3—5,5 v. H., Monatsgeld 7,5—8,5 v. H., Warenwechsel 5 v. H.

Friskauf für Lohnsteuer-Erstattungen am 31. März. Das Reichsfinanzministerium weist nochmals darauf hin, daß die Anträge der Arbeitnehmer, die wegen Verdienstaufschlags oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Erstattung der Lohnsteuer für 1926 beanspruchen, bis zum 31. März 1927 beim Finanzamt eingereicht werden müssen, in dessen Bezirk die Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben. Fristverlängerung hat Ablehnung der Erstattungsanträge zur Folge. Nachblätter, aus denen sich die Einzelheiten ergeben, und Vorzüge zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstaufschlag gestützt werden, sind bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich.

Das Flugzeug der Deutschen Luftlinie hat bei der Eröffnung der Luftlinie Berlin—Wien die ganze Strecke (über Dresden und Prag) in vier Stunden zurückgelegt.

Auf dem Rückflug von Wien nach Berlin mußte das Flugzeug am 22. März, nachm. 1.30 Uhr, auf dem Ramm des Erzgebirgs bei Jinnwald eine Notlandung vornehmen. Reisende und Führer sind unversehrt. Die Reisenden werden die Fahrt mit der Bahn nach Berlin fortsetzen.

Stuttgarter Börse, 22. März. Bei sehr geringem Geschäft verkehrte die Börse heute zu unregelmäßig getriggen Kursen. Am Rentenmarkt blieben Barkriegs-Blandbriefe kaum verändert; Goldpfandbriefe konnten teilweise leicht erhöhen.

Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 22. März. Weizen märk. 26.00—26.90, Roggen 24.40—24.60, Wintergerste 19.20—20.30, Sommergerste 21.40—24.20, Hafer 10.80—20.60, Weizenmehl 34.35—36.50, Roggenmehl 33—35, Weizenkleie 15.25, Roggenkleie 15.

Magdeburger Zuckerbörse, 22. März. Innerhalb 10 Tagen 33 1/2. Sollung still.

In günstiger Lage wird in Wildbad für Herren-Mode-Artikel ein

Laden-Lokal

mit 1 oder 2 Schaufenster **gesucht**. Auf Wunsch wird Miete für 1 Jahr im voraus bezahlt.

Angebote sind zu richten unter W 68 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Märkte

Stuttgarter Schlachtleichmarkt, 22. März. Dem Markt waren zugeführt: 54 Ochsen, 24 Bullen, 322 Jungbullen, 300 Jungriinder, 133 Kälber, 1124 Kälber, 2043 Schweine. Davon blieben unterkauft: 50 Jungbullen, 50 Jungriinder und 300 Schweine. Verlauf des Marktes: ruhig, Ueberstand.

Ochsen: ausgemäst Tiere	53-58	Kälber: feinste Raß- u. beste Saughälber	80-82
vollfleischige Tiere	45-50	mittlere Raß- und gute Saughälber	70-78
fleischige Tiere	38-43	geringe Kälber	56-68
gering gemästete Tiere	-		
Bullen: ausgemäst Tiere	51-53		

Sprengungen

Durch Wilhelm Günthner, Fuhrmann in Sprollenhaus, werden auf seiner Wiese bei der Sprollenmühle vom 24. März 1927 an bis auf weiteres, täglich von vorm. 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr Steinsprengungen vorgenommen. Stadtschultheißenamt.

Stadt Bergbahn

Wegen Auswechslung von Wagen-Achsen fährt die Bergbahn am Donnerstag den 24. März 1927 vormittags nur 7.40 und 8.20 Uhr, nachmittags um 6.00 Uhr, sofern die Arbeiten bis dahin beendet sind.

Kurhaus- und Grundstücks-Versteigerung.

Das Kurhaus „Falkenhof“ mit angrenzender Wiese, 18 a 89 qm an der Paulinenstraße, und die Grundstücke 11 a 19 qm Baumacker im St. St. 24 a 30 qm Wiese im Geslach, je mit Scheueranteil, werden am Montag den 28. März 1927, nachm. 2.30 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad erstmals öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden eingeladen. Den 21. März 1927.

Im Auftrag: Bez.-Notar Pieper, Neuenbürg.

Wildbad-Ziegelhütte, 22. März 1927.

Dankagung

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Groß- u. Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Leicht, geb. Keller

erwiesene liebevolle Teilnahme und Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtvicar Dieterich für die tröstenden Worte am Grabe, dem Jungfrauenverein für den erhebenden Gesang, sowie für die Kranz- und Blumen Spenden.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Hutfabrik Kohm, Pforzheim

befindet sich

jetzt Emilienstraße 16

neben der Reichsbank.

Karbolineum

beste Qualität, hell- und dunkelbraun, sowie Obstbaum-Karbolineum

Kannen- und saßweise, liefern billigst franko

Charrier & Wackenhut Pforzheim

Kleine Werberstraße 2-3. Telefon 2749.

Handarbeiten, Babyartikel

Damen- und Kinderstrümpfe

Oberhemden, Krawatten

Trikotagen, Herrensocken

Sportwolle 100 Gramm R.M. 1.70

Strumpfwolle 100 Gramm von 75 Pf an

Konfirmandenhemden von R.M. 2.85 an

Einsatzhemden für Herren von R.M. 2.50 an

empfiehlt in reicher Auswahl

Strumpfhaus Otto Vieser

Wildbad - Haus Kloss

Frühjahrs-Renovierung!

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten
Linoleum
Teppiche
Läufer

Franz Memmel Pforzheim

im Rathaus, Oestl. Karl Friedrichstr. — Telefon 759

Konfirmanden



Kommunikanten

Hüte - Mützen Schirme

Krawatten - Hosenträger - Handschuhe
kaufen Sie am besten und billigsten bei

Eduard Klein - Spezial-Haus Globus

Schloßberg 2 am Markt Pforzheim Westliche 42 Tel. 3173

Jeder Konfirmand - Kommunikant erhält einen
Pracht-Globus mit Sparbüchse gratis!

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Ueber Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Waschen mit der herlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten danach einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Porzellanhaar. Kaulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pf. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen R.M. 1.25 (weiche Borsten), für Herren R.M. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Für Konfirmation

empfiehlt in la. Qualität alle Sorten

Kuchen, Torten, Gefrorenes.

Gefl. Bestellungen erbitte baldigst

Konditorei Bechtle.

Holzkohlen u. Holzkohlenabfälle

in Wagenladungen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter S. M. 2157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Ratten und Mäuse
Wanzen u. Motten
Käfer etc. samt Brut
beseitigt rationell

A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Osterstraße 21, Fernspr. 1923.
Mustergiltige neuzeitliche Bettfedernreinigung. — Sämtl. Baumschädlings-Bekämpfungsmittel. — Anfragen befördert die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Wildbad.
Am Donnerstag, den 24. März 1927, nachm. 3 Uhr,

kommen im Wege der Zwangs-
vollstreckung

1 Bohlenth-Apparat
für Gesundheits- und
Körperpflege und 1
Sofa (rot Plüsch)

zur Versteigerung.
Zusammenkunft b. Pfand-
lokal (altes Schulhaus).

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Spül-
Silber-
Tassen-
Krug-
Gläser-
Wasch-
Lampere-
Schropper u. a.

Bürsten
in größter
Auswahl!

Robert Treiber.



Heute 8 1/4 Singstunde



Frisch eingetroffen:

Blutfrischer
Cabeljau
im ganzen 24 Pf.
im Anschnitt 26 Pf.

Feinste Süß-
Bücklinge
Pfd. 25 Pf.

Berlangen Sie
Rabattmarken!



Ein Gläschen Pepsin-Wein

des allbewährten Magenmittels
regelt die Verdauung
hebt den Appetit
kräftigt und stärkt.

In stets wirksamer Güte
Eberhard - Drogerie
Inh.: K. Plappert, Apotheker.
1/2 Fl. Mk. 1.75, 1/1 Fl. Mk. 3.—
große Flasche Mk. 5.—

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist Dr. Crile's echtes Brennessel-Haarwasser

Apothete Wildbad.

Lüchtige Hotelbuchhalterin

mit guten Zeugnissen sucht solche
Vertrauensstellung.

Offerten unter „Vertrauens-
stellung“ an die Tagblatt-
Geschäftsstelle erbeten.

Fräulein sucht Stellung auf sofort als

Zimmermädchen
oder Beiköchin.

Zeugnisse vorhanden.
Clara Beikwanger, Stuttgart
Canalstraße 6. bei Heim.

1/2 Morgen Wiese als Acker

zu verpachten.
Auskunft erteilt die Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Derjenige, welcher meinen im Hofe bei der kleinen städt. Remise gestandenen

Handwagen

weggenommen hat, wird um
Rückgabe ersucht, andernfalls
Anzeige erfolgt. Flum.

Schöner Saat-Hafer

zu haben bei
Karl Volz
Wildbad - Sprollenhaus.

